

LEITARTIKEL

Atmen! Lieben! Gewerkschaft!

Eine Selbstverständlichkeit?

Hagen Husgen

Die letzten Vollmonde habe ich seit meinem letzten Leitartikel erstaunlich gut überstanden. Aber irgendwie habe ich unter der Schädeldecke dennoch das Gefühl, wieder eins über die Birne gekriegt zu haben. Herrgott, nimmt das Affentheater denn überhaupt kein Ende?

Entweder werde ich so langsam ramm-dösig (weiß gar nicht, ob das mit 56 normal ist), oder andere sind es geworden. Jedenfalls ist irgendwo Sand im Getriebe oder es stimmt allgemein irgendetwas nicht in diesem illustren Freistaat. Vieles, was Otto Normalverbraucher bisher als selbstverständlich angesehen hat und aufgrund alter Gewohnheiten oder der Automatik gar nicht mehr so richtig wahrnimmt, gerät plötzlich ins Schwanken. Als ob es irgendwo einen Cut gegeben hat, der die Welt (und die Menschen) verändert.

Corona wird es doch nicht gewesen sein? Vielleicht müsste man mal den MDR-Virus-Experten Kekulé befragen.

Atmen – eine Selbstverständlichkeit

Eigentlich ist es müßig (und unnütz), über Selbstverständlichkeiten zu reden und gar zu schreiben. Zumindest dachte ich dies bisher. Das ist ja ungefähr so, als wenn man einen Menschen darauf hinweist, dass er atmen muss, damit er nicht umfällt (auch wenn es unstrittig mit Mund-Nasen-Schutz etwas beschwerlicher, aber aus meiner Sicht zumutbar ist). Seit Jahrhunderten machen das die Menschen so, denn nur so bleibt man am Leben. Heute länger als früher. Damals wa-

ren es im Gegensatz zu heute erheblich weniger Lebensjahre (1871 wurden die

Menschen im Schnitt nicht mal 40 Jahre alt); heute liegt der Durchschnitt in Deutschland bei den Männern bei 78,5 und bei den Frauen bei 83,3 Jahren. Woran das bloß liegt?

Am Ende ist es aber doch immer das selbe. Luft rein. Luft raus. Wie gesagt: eine Selbstverständlichkeit, über die niemand mehr redet, geschweige denn schreibt (außer ich).

Doch Selbstverständlichkeiten sind im Freistaat Sachsen noch längst keine Selbstverständlichkeiten. Nein, nicht dass das Atmen hier im Sächsischen in Frage gestellt wird, ganz so weit ist es sogar hier noch nicht. Doch ich habe eben das Gefühl, dass es in der sächsischen Polizei wahrscheinlich längst mal wieder angebracht wäre, stinknormale Praktiken anderer Bundesländer und anderer Ressorts auf die Agenda zu bringen und sich darauf zu besinnen, was eigentlich normaler Alltag ist oder zumindest sein sollte.

Einer arbeitet – einer bestimmt

Natürlich ist es auch selbstverständlich, dass der eine malocht und der andere Anweisungen zum Malochen gibt. Seit Jahrhunderten gibt es Menschen, die arbeiten und Menschen, die arbeiten lassen. Früher gab es Sklaven und Sklavenhalter, in der heutigen (modernerer) Zeit Arbeitnehmer und Arbeitgeber. Immer noch zwei verschiedene Parteien, die sich nicht



Hagen Husgen

Foto: GdP/Bund

immer ganz grün sind. Dabei wollen beide das Gleiche (zumindest tun sie so). Sie wollen arbeiten oder eben bestimmen, sie wollen ihren Lebensunterhalt verdienen. Sie wollen und müssen essen und trinken. Sie wollen einfach ihr Leben leben, sich lieben und fortpflanzen, damit es noch Jahrhunderte so weiter gehen kann. Das ist für die Menschheit wichtig und vom Prinzip her auch eine Selbstverständlichkeit, auch wenn die Parteien manchmal in ihrer Philosophie ziemlich weit voneinander entfernt sind.

Die Gewerkschaften

Damit die Schere zwischen der Seite der Malocher und der der Bestimmer nicht noch weiter auseinandergeht, erhob die malochende Seite irgendwann mal den Finger nach dem Motto: „So geht es nicht weiter!“ So gründete sich im 19. Jahrhundert im Leipziger Pantheon der Allgemeine Deutsche Cigarrenarbeiter-Verein als die erste zentral organisierte Gewerkschaft in Deutschland. Sie ist der Vorgänger der Gewerkschaft Nahrung-Genuss-Gaststätten, einer Einzelgewerkschaft des heutigen DGB, der heute auch wiederum eine (wenn auch nicht immer unkritische) Selbstverständlichkeit darstellt. Die Weimarer Verfassung räumte später auch den Beamtinnen und Beamten die Koalitionsfreiheit ein. So entstand 1919 die Gewerkschaft Deutscher Lokomotivführer (GDL), die heute noch aktiv und somit



die älteste Gewerkschaft in Deutschland ist. Selbstverständlich.

Und hier mache ich einen Schnitt! Das soll's an dieser Stelle schon zum Historienschnitzmesser gewesen sein. Somit konnte der werte Leser zumindest auch ein wenig Informationen aufsaugen. Nicht zuletzt wegen der drohenden Rammdösigkeit!

Doch worauf will ich eigentlich hinaus? Genau: auf die Selbstverständlichkeiten, die im oberen Verlauf von mir geschildert wurden. Dazu gehört für mich persönlich die Existenz von Gewerkschaften in einer Demokratie und somit auch die Mitgliedschaft in einer solchen. Doch wahrscheinlich ist dies noch lange keine allgemeine Auffassung, die ich hier vertritt. Ganz im Gegenteil.

In den letzten Wochen und Monaten brachte mich etwas auf die Palme, womit ich nie und nimmer gerechnet hätte. Von Natur aus bin ich bekanntlich eher ruhig und sachlich. Und von Natur aus sehe ich in allem noch etwas Gutes, sei es noch so klein (manchmal finde ich auch nichts mehr). Aber auch dies hat irgendwann mal ein Ende.

Die Eishockeyschläger-Affäre

Ich spreche hier von der sogenannten „Eishockeyschläger-Affäre“, die sich in der Bereitschaftspolizei Sachsen zu einer solchen entwickelt hat. Aufhänger war die Übergabe von 15 Eishockeyschlägern und einer Transporttasche im Gesamtwert von 300 EUR an eine Bereitschaftspolizei-Hundertschaft am Dienort Chemnitz. Übergeben durch die zuständige GdP-Kreisgruppe in Zusammenarbeit mit dem GdP-Partner PVAG, welcher übrigens auch als Selbsthilfeeinrichtung der sächsischen Polizei anerkannt ist.

Irrtümlicherweise ist dieser Akt im polizeiinternen Intranet veröffentlicht (und sofort wieder entfernt) worden, was vereinzelt Polizeiführungskräften aufgefallen ist. So weit, so gut. Kann alles mal passieren. Doch hier an diesem Punkt mit einer Verfolgungssakrie gegen unsere Kollegen vorzugehen, die seinesgleichen sucht, das ist für mich völlig unverständlich. Leute, wir sind eine Gewerkschaft, eine Gewerkschaft der Polizei (beschäftigten) und vertreten die Interessen von

mehr als 8.000 Kolleginnen und Kollegen, vom Polizeimeister bis hin zum Polizeipräsidenten, vom Kriminalisten bis zum Tarifbeschäftigten. Wir sind kein polizei-feindlicher Verein, der mit allen Mitteln bekämpft und drangsaliert werden muss.

Es ist beschämend, dass wochenlang die Verwaltung damit beschäftigt wird, von den Kollegen Stellungnahmen einzufordern, weshalb dienstliche Ressourcen für gewerkschaftliche Aktivitäten genutzt werden. Diese dienstlich vermeintlich so wertvollen Ressourcen werden nun jedoch dafür geopfert, um sich mit Rechtsanwälten einen Schriftverkehr darüber zu liefern, ob solch ein verachtungswürdiges Verhalten in die Personalakte aufzunehmen ist oder nicht. Diese Verwaltungsressourcen werden dazu geopfert, um bei unseren Kolleginnen und Kollegen zu hinterfragen, welche Sach- bzw. Geldwerte in den letzten beiden Jahren von der Gewerkschaft und ihren Partnern entgegengenommen wurden.

Verständlicherweise führt dieser ganze Hickhack dazu, dass auf der Malocherseite Ängste entstehen, als Mitglied einer Gewerkschaft abgestempelt zu werden und dadurch dienstliche Nachteile zu haben. Das ist mehr als ein Fußtritt gegen die Demokratie und die Koalitionsfreiheit im Freistaat Sachsen. Irgendetwas stimmt da nicht mehr im Gefüge.

Rosinenpickerei

Noch beschämender ist die ganze Angelegenheit, wenn man bedenkt, dass in der Vergangenheit seitens der hier aus welchem Motivationsgrund auch immer Getriebenen unzählige Anfragen nach Unterstützung der Gewerkschaft der Polizei kamen. Man war sich nicht zu schade, in Kesseldorf anzufragen, ob es möglich wäre, anlässlich von Ernennungen Kosten für die Bewirtung zu übernehmen. Ob Besuche ausländischer Polizeidelegationen oder europaweite in Sachsen ausgetragene Sport-Events. Die Gewerkschaft war gefragt und stand gern als Partner und Unterstützer zur Verfügung. Koste es, was es wolle – und nun kostet es unseren Kollegen den Hals.

Kein einziger der hier an diesem makabren Spiel beteiligten Verantwortli-

chen hat sich jemals bei mir gemeldet und darum gebeten, die jährlich durch die Gewerkschaften erkämpfte lineare Gehaltserhöhung nicht annehmen zu wollen – aus Gewissenskonflikten wegen Gewerkschaft und so.

Keiner hat erklärt, auf die 2,61 Prozent Weihnachtsgeld, welches schön aufgeteilt jeden Monat mit dem Grundgehalt auf das Konto fließt, zu verzichten, zumal es auch noch dynamisch angepasst wird. Ein damaliger Schachzug der GdP. Warum sollte man darauf auch verzichten? 2,61 Prozent aus einer A 15 sind ein schönes zusätzliches Salär, erkämpft durch die zu beobachtende und zu kontrollierende Gewerkschaft. Dankbarkeit gibt es dafür aus den unteren Regionen, deren 2,61 % übrigens ein spärlicheres Ergebnis einbringen, die dafür aber nunmehr in die Schusslinie geraten sind.

Ich sagte es eingangs bereits: Es gibt zwei Parteien, die sich nicht immer grün sind. Aber immer nur die Rosinen rauszupicken, die offenen Hände auszustrecken und anschließend wieder mit der Peitsche auszuteilen – das ist einfach nur FALSCH! Nicht nur menschlich, sondern

REDAKTIONSSCHLUSS

Bitte beachten:

Der Redaktionsschluss für das Landesjournal Sachsen, Ausgabe September 2020, war der 31. Juli 2020, für die Ausgabe Oktober 2020 ist es der 4. September 2020 und für die Ausgabe November 2020 ist es der 2. Oktober 2020.

Hinweise:

Das Landesjournal versteht sich nicht nur als Informationsquelle, sondern auch als Kommunikationsforum für die sächsischen Kolleginnen und Kollegen. Zuschriften sind daher ausdrücklich erwünscht. Die Redaktion behält sich jedoch vor, Leserbriefe gekürzt zu veröffentlichen. Für unverlangt eingesandte Manuskripte oder Fotos übernehmen wir keine Gewähr für Veröffentlichung oder Rücksendung. Namentlich gekennzeichnete Artikel stellen nicht in jedem Fall die Meinung der Redaktion dar.

Die Redaktion



auch hinsichtlich unserer sächsischen Verfassung.

Schluss damit!

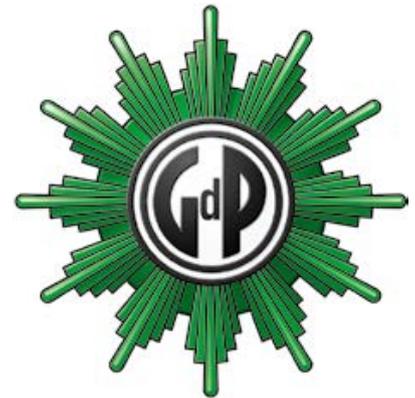
Zum Zeitpunkt des Erscheinens dieser Zeilen wird es schon erste terminierte Gespräche zu diesem Thema mit dem Präsidenten der Bereitschaftspolizei und dem Landespolizeipräsidenten gegeben haben. Dennoch ist es mir wichtig, diese sich anbahnende negative Entwicklung auf diese Art der Öffentlichkeit mitzuteilen.

Denn es muss im Keime erstickt werden, dass es einzelne Vertreter innerhalb der sächsischen Polizei gibt, die die Existenz und die Bedeutung einer Gewerk-

schaft infrage stellen und ihre Kraft damit vergeuden, in diesem Zusammenhang für Unruhe und Ängste in der Belegschaft zu sorgen. Ich bin mir sicher, dass die sächsische Polizei ohne eine starke Gewerkschaft der Polizei nicht soweit wäre, wie sie heute ist. Nur ein gemeinsames Agieren auf fachlicher als auch auf politischer Ebene beider Seiten (jede entsprechend ihres Auftrags) kann uns gemeinsam voranbringen. Die Vergangenheit hat es bewiesen und wir lassen uns das nicht kaputt machen. Wir lassen uns nicht ins 19. Jahrhundert zurückbomben.

Keiner kann dies wollen, außer ein paar Unbelehrbarer, deren Verbleib in der Polizei deshalb viel eher infrage zu stellen wäre.

Die Gewerkschaft der Polizei gehört zur sächsischen Polizei wie die Luft zum Atmen. Sie ist eine Selbstverständlichkeit! ■



Anzeige

Ein starkes Team für die Polizei!



**Gewerkschaft
der Polizei**

PVAG

Die Polizeiversicherung der
GdP + SIGNAL IDUNA Gruppe

Im Einsatz für alle, die immer im Einsatz sind –

Die PVAG Polizeiversicherungs-AG: Die PVAG, das Gemeinschaftsunternehmen der GdP und SIGNAL IDUNA Gruppe, bietet allen Polizeibeschäftigten speziell auf dienstliche und auch private Belange zugeschnittene Absicherung und Vorsorge.

Informiert Euch jetzt! Euer PVAG-Team im Einsatz für die Dienststellen:
PD Görlitz, Fachhochschule Rothenburg (FHS) und Fortbildungszentrum Bautzen (FBZ)
Dietmar Seifert, Mobil 0172-3716191, dietmar.seifert@signal-iduna.net (für FHS und FBZ)
Alexander Wiltgrupp, Mobil 0151-27033204, alexander.wiltgrupp@signal-iduna.net
Jens Weber, Mobil 0173-3501826, jens.weber@signal-iduna.net
Constanze Gust, Mobil 0173-8602836, constanze.gust@signal-iduna.net



NEUES AUS SACHSENSTADT

Gesellschaftsspielereien

Es begab sich eines schönen Tages im Frühjahr, dass das Coronavirus in aller Munde war und zahlreiche Einschränkungen im täglichen Leben mit sich brachten. Beschränkungen der Kundenanzahlen in Lebensmittelgeschäften, geschlossene öffentliche Einrichtungen, abgesagte Veranstaltungen ... Und verdeckte Gesichter, wohin man blickte. Die berühmt-berühmten Frühlingsgefühle blieben zwangsläufig etwas auf der Strecke – oder besser daheim –, war doch Distanz das Gebot der Stunde.

Betrachtet man die Bedürfnispyramide nach Maslow, kommt man nicht umhin, bei den als Grundbedürfnisse aufgezählten Aktivitäten „Essen, Schlafen, Geschlechtsverkehr“ eine möglicherweise nun entstandene Diskrepanz festzustellen.

Die leeren Kaufhausregale sind dem werten Leser gewiss im Gedächtnis geblieben – jedoch spielt sich das heutige Erlebnis unserer beiden Streifenbeamten nicht in einem leeren Supermarkt von Sachsenstadt, sondern einer Wohnung ab, in der ein anderes als das Bedürfnis nach Nahrungsaufnahme befriedigt werden soll.

Aufgrund der Corona-Verordnung ist gerade „unnötiger“ menschlicher Kontakt untersagt und entsprechendes Gewerbe bis auf Weiteres ausgesetzt. An diesem schönen Vormittag jedoch scheint manch einer von den Frühlingsgefühlen übermannt, was auch der Polizei von Sachsenstadt nicht lange unbekannt bleibt. Über die Leitstelle wird der Verdacht mitgeteilt, dass sich in einer Wohnung eines Mehrfamilienhauses mitten in der Stadt Ungeheuerliches abspiele: Der aufmerksame Nachbar berichtet, dass in der Wohnung fremde Männer zu Gast seien. Dies wäre per se kein Grund zur Besorgnis, handelte es sich nicht bei der Wohnung um ein spezielles Etablissement, erklärt der Nachbar weiter.

Betraut mit dem Auftrag der Prüfung machen sich unsere beiden Beamten zur Mittagszeit auf den Weg, philosophierend, ob ein In-flagranti-Erwischen in diesem Falle von Vorteil sei oder eher nicht.

Angekommen an der notierten Anschrift öffnet zunächst niemand. Das Ohr an der Wohnungstür verrät den Beamten jedoch, dass die Wohnung keineswegs leer ist. Zwei

Das berühmte Bauchgefühl meldet sich noch deutlicher, als das Streifenteam zurück im Flur feststellt, dass alle anderen Zimmertüren verschlossen scheinen. Sie sehen sich an und wissen: Hier ist etwas faul. Und auch, dass sie nun nicht einfach unverrichteter Dinge gehen können – dafür wirkt die Dame viel zu sehr bemüht, die Aufmerksamkeit nicht auf die anderen Zimmer zu lenken.

„Befindet sich noch jemand in der Wohnung?“, fragen die Polizisten. Die Antwort folgt zu zögerlich und nach einem verlegenen „Na gut.“ dreht sich die vermeintliche Spielerin zu ihrer rechten, öffnet die Tür und geht hinein. „Tut mir leid“ spricht die Dame, als sie den Raum betritt und gibt kurz darauf den Blick auf ihren „Ansprechpartner“ frei. Da steht er, der von Frühlingsgefühlen geplagte: in Karohemd, Jeans und einer dicken Brille auf der Nase – mindestens 80 Jahre alt. Der Herr im

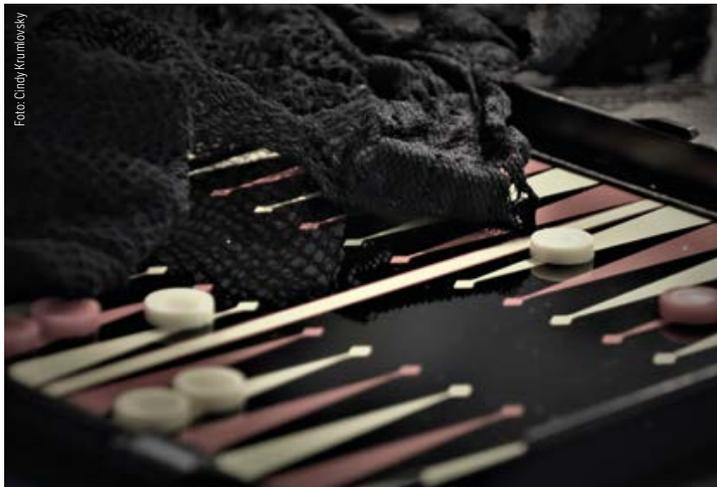


Foto: Cinefkrumovsky

Minuten später, nach vehementem Klopfen und Klingeln, öffnet eine Dame in seidenem Morgenmantel und mit Netzstrümpfen bekleidet. Im Flur brennt eine Kerze. Das Streifenteam darf hereinkommen und im schummrigen Licht erste Fragen stellen. Man würde einen Mädelsspieleabend veranstalten, gibt die Blondine an und wickelt ihr Mäntelchen noch ein Stück enger um sich. Sie zeigt auf das Ende des Flurs, wo die Tür zu einer kleinen Küche einen spaltbreit geöffnet steht. Vor einem Backgammonbrett sitzt eine weitere Frau, die immerhin etwas mehr Kleidung am Leib trägt und sich bei der Begrüßung unwissend gibt.

Seidenmantel und Netzstrümpfe ... ein interessanter Aufzug für einen Spieleabend an diesem frühen Nachmittag, denken sich die Beamten und ahnen beide, dass sie an der Nase herumgeführt werden.

hohen Rentenalter wirkt schmal und zittrig – mehr wie HiloPe statt Bordellbesucher. Er kommt heraus und teilt den Beamten mit, dass er dann mal gehen werde. Er scheint zu verwirrt, als sich irgendeiner Schuld bewusst, als er darüber in Kenntnis gesetzt wird, dass sein „Besuch“ rechtliche Konsequenzen haben könnte.

Sobald die polizeilichen Maßnahmen abgeschlossen sind, begleiten die Polizisten den betagten Mann hinaus an die Straße, wo er nun minutenlang versucht, sein Auto zu öffnen. Mithilfe der Beamten löst sich dieses Problem jedoch schnell: er steht am falschen Fahrzeug ...

Das muss ein guter „Spieleabend“ gewesen sein.

Und die Moral von der Geschichte: Frühlingsgefühle vergehen auch mit über 80 nicht.

C. Polkagris



SENIORENGRUPPE

Bezirksgruppe Chemnitz

Liebe Kolleg*innen,

für alle Seniorinnen und Senioren unserer GdP-Bezirksgruppe besteht die Möglichkeit, am 20. Oktober 2020 am jährlichen „Seniorenflug“ teilzunehmen. Da das Wandern für einige von uns mittlerweile etwas beschwerlich geworden ist, haben wir uns



Foto: Rößler Hof

eine interessante Veranstaltung unweit von Chemnitz ausgesucht.

Wir treffen uns, bei eigener Anreise, um kurz vor 10 Uhr am „Rößler Hof“, Obere Hauptstr. 61, 09235 Burkhardtsdorf. Es sind ausreichend Parkplätze vorhanden. Dort wollen wir an einem „Schaukäsen“ teilnehmen. Während der Vorführung gibt es eine Käse- & Wurstplatte (eigene Herstellung im Rößler Hof), Salat, sowie ein Glas Rotwein zur Stärkung. Die Veranstaltung dauert etwa zwei Stunden und bietet anschließend noch die Gelegenheit, im Hofladen einzukaufen. Die Veranstaltung ist jedoch nicht kostenlos, der

Eigenbeitrag pro Person beträgt 25,50 € für Essen, Trinken und das Schaukäsen.

Bitte beachtet, dass bei der Anfahrt Umleitungen wegen der Bauarbeiten auf der Oberen Hauptstraße möglich sind. Bitte plant im Interesse des pünktlichen Beginns der Veranstaltung etwas mehr Zeit für die Anfahrt ein!

Aus veranstaltungstechnischen Gründen ist die Anmeldung ab sofort bis zum 5. Oktober 2020 bei mir notwendig!

Weiterhin habt Ihr auch die Möglichkeit, am Senioren-Kegeln und -Bowling teilzunehmen und euch beim Senioren-Stammtisch zu treffen. Ihr seid auch dazu recht herzlich eingeladen.

Kegeln

Ort: Kegelanlage in der BePo, Max-Saupe-Straße 45, 09131 Chemnitz (ÖPNV-Anschluss 100 m)

Termine 2020 (b.a.w.): 17. September 2020, 15. Oktober 2020, 19. November 2020 jeweils Donnerstag

Zeit: Wir treffen uns bis 14:20 Uhr am Oberteingang.

Dauer: circa 2,5 Stunden

Preis p. P.: Auf Nachfrage, bitte vor dem

ersten Mitspiel bei mir melden oder überraschen lassen

Neu in Planung:

Bowling

Ort: „Fireball-Bowling“, Fürstenstraße 261, 09130 Chemnitz (ÖPNV-Anschluss 20 m)

Termine 2020 (b.a.w.): 24. September 2020, 29. Oktober 2020, 19. November 2020, jeweils Donnerstag

Zeit: ab 19:00 Uhr

Dauer: circa 2 Stunden, 2 Spiele (ges. 40 Bälle (Kugeln))

Preis p. P.: Auf Nachfrage, bitte vor dem ersten Mitspiel bei mir melden oder überraschen lassen

Stammtisch

Ort: Vereinsgaststätte „Zur Vogelweid“, An der Kolonie 22, 09130 Chemnitz (ÖPNV-Anschluss 100 m)

Termine 2020 (b.a.w.): 16. September 2020, 21. Oktober 2020, 25. November 2020, jeweils Mittwoch

Zeit: ab 16:00 Uhr

Dauer: offen

Hier nochmals meine Erreichbarkeiten:
Tel.: (0371) 3325063 (m. AB), Fax: (0371) 3325064, E-Mail: senioren.chemnitz@online.ms

Ralf Weinreich

GdP-Seniorenvertreter

DP – Deutsche Polizei
Sachsen

Geschäftsstelle
Sachsenallee 16, 01723 Kesselsdorf
Telefon: (035204) 687-11
Telefax: (035204) 687-50
www.gdp-sachsen.de
gdp@gdp-sachsen.de
Adress- und Mitgliederverwaltung:
Zuständig sind die jeweiligen
Geschäftsstellen der Landesbezirke.

Redaktion
Matthias Büschel (V.i.S.d.P.)
Sachsenallee 16,
01723 Kesselsdorf
Telefon: (035204) 68711
Telefax: (035204) 68750
Redaktion@gdp-sachsen.de

Sozialwerk der Polizei
Telefon: (035204) 687-14
Telefax: (035204) 687-18
www.psw-service.de
psw@psw-service.de



Tarifrunde 2020 Bund & VKA

Heute, da Ihr die neueste Ausgabe der Deutschen Polizei in den Händen haltet, beginnen für die Beschäftigten des öffentlichen Dienstes des Bundes und der Vereinigung der kommunalen Arbeitgeberverbände (VKA) die „turnusmäßigen“ Verhandlungen über die Arbeitsbedingungen und Einkommenssteigerungen in den nächsten Monaten; kurz die Tarifverhandlungen.

Das erste Halbjahr 2020 war geprägt von den Auswirkungen einer Pandemie ungeahnten Ausmaßes. Plötzlich standen wir einer unbekanntem Gefahr gegenüber, deren Zustandekommen und Herkunft nur unzureichend definiert werden konnte. Weltweit erkrankten Menschen und viele starben an den, durch den Virus ausgelösten, Erkrankungen.

Kein Land der Erde wurde von der Viruswelle verschont

Ganze Länder wurden durch behördlich angeordnete und von den Polizeien durchgesetzten Maßnahmen isoliert, um eine weitere Ausbreitung, wenn schon nicht zu verhindern, aber doch zu verlangsamen. Nur darin wurde eine Möglichkeit gesehen, der massenhaften Infizierung und dem damit einhergehenden explosionsartigen Ansteigen der Belastungen der Gesundheitssysteme Herr zu werden. Glaubt man den medialen Veröffentlichungen, so ist Deutschland derzeit noch relativ glimpflich davon gekommen. Durch die Einschränkungen unserer persönlichen Freiheiten sowie dem „Herunterfahren“ der Wirtschaft erkauften wir uns die Zeit, Infektionsketten zu unterbrechen und so die Ausbreitung des Virus zu verlangsamen.

Doch genau zu diesem Zeitpunkt benötigten wir auch Hilfe von Menschen, die allzu oft als selbstverständlich wahrgenommen werden. Die unseren Müll holen, die Läden und Supermärkte mit lebensnotwendigen Waren (auch Toilettenpapier) beliefern, die für die Durchsetzung der durch die Regie-

runge erlassenen Verordnungen, einzuhaltenen Verhaltensweisen und Gesetze verantwortlich waren. Menschen die uns halten, wenn wir doch erkrankten. Die sich um unsere Angehörigen kümmerten, wenn wir nicht in der Lage waren, dies zu tun.

Ich spreche von Ärzten, Pflegekräften, Supermarktkassierern, Kraftfahrern, Bestatter, Feuerwehrleuten und Polizisten und Polizeibeschäftigten. Ich spreche in der Folge von Erziehern und Lehrern, die diesen Mitbürgern ermöglicht haben, ihre so wichtige Aufgabe zu erfüllen, in dem sie sich um deren Kinder gekümmert haben, weil die Großeltern zu den besonders schützenswerten Risikogruppen gehörten und nicht „einspringen“ konnten.

Vollkommen zu Recht wurden diese Menschen als die „Helden des Alltags“ in Tageszeitungen und auf Werbeplakaten bezeichnet!

Ein großer Teil dieser eben Genannten sind Beschäftigte des öffentlichen Dienstes.

Die Tarifkommissionen der Gewerkschaften standen in Vorbereitung der Tarifrunde vor einer schweren Entscheidung. Sollten die anstehenden Tarifverhandlungen in der gewohnten Art ablaufen oder sollte der besonderen Situation durch den Coronavirus Rechnung getragen werden? Und wenn ja, wie?

Verschiedene Varianten wurden durch die Bundestarifkommission (BTK) der GdP in mehrere Telefonkonferenzen diskutiert. Vom „Kurzläufer“ für fünf bis sieben Monate, einer reinen Entgeltrunde bis hin zur Möglichkeit, längere Laufzeiten zu akzeptieren. Es wurden auf vergangene Krisen und deren Auswirkungen auf die erreichten Tarifabschlüsse zurückgeblickt und diese unter heutigen Gesichtspunkten bewertet.

Im Juni dieses Jahres erfolgten Sondierungsgespräche zwischen ver.di als Verhandlungsführer der Gewerkschaftsseite und der VKA mit dem Ziel, Verhandlungsspielräume unter Berücksichtigung der Coronakrise zu besprechen. Leider sahen die Arbeitgebervertreter außer verbales Lob kei-

nen Handlungs- bzw. Verteilungsspielraum. Daraufhin beschloss am 18. Juni 2020 die Bundestarifkommission ÖD unter Beteiligung von GEW, IG BAU und GdP, dass die Tarifrunde, wie ursprünglich geplant, am 1. September 2020 stattfinden wird. Als Termine der weiteren Verhandlungsrunden sind der 19./20. September und der 22./23. Oktober 2020 geplant.

Gleichzeitig wurden die Kündigungen der Entgelttabellen zum TVÖD und zu den Tarifverträgen für Auszubildende und Praktikanten zum 31. August 2020 beschlossen.

Die Forderungsempfehlungen der Tarifkommissionen der beteiligten Gewerkschaften werden am 25. August 2020 in der Sitzung der BTK ÖD abschließend beraten und bilden die Basis für gemeinsame Forderungen für die aktuelle Tarifrunde (diese Forderungen standen zu Redaktionsschluss Anfang August noch nicht fest).

Bei dem kommenden Gejammer, dass die gesamten Konjunkturprogramme für die notleidende Wirtschaft bezahlt werden müssen, darf nicht vergessen werden, wir haben eine fast zehnjährige Phase wirtschaftlichen Aufschwunges gesehen! Diese bescherte der Privatwirtschaft über Jahre satte Gewinne und beeinflusste natürlich die Steuereinnahmen über längere Zeit positiv.

Die „hohen Prozentzahlen“ der zu erwartenden Steuermindereinnahmen beziehen sich auf ein wesentlich höheres Niveau als bei den letzten wirtschaftlichen Einbrüchen.

Dass der gesamte öffentliche Dienst in der Krise doch so gut funktioniert hat, ist der Verdienst seiner etwa 2,3 Millionen Beschäftigten.

An den Stellenabbauprogrammen der letzten Jahre, der Überalterung und dem jetzt immer noch herrschenden Fachkräftemangel haben die Beschäftigten keine Schuld.

Es ist an der Zeit, den wahren Helden etwas zurückzugeben!

Bleibt gesund!

Jörg Günther



Ein starkes Team für die Polizei!



**Gewerkschaft
der Polizei**

PVAG Die Polizeiversicherung der
GdP + SIGNAL IDUNA Gruppe



Im Einsatz für alle, die immer im Einsatz sind – Die PVAG

Polizeiversicherungs-AG: Die PVAG, das Gemeinschaftsunternehmen der GdP und SIGNAL IDUNA Gruppe, bietet allen Polizeibeschäftigten speziell auf dienstliche und auch private Belange zugeschnittene Absicherung und Vorsorge.

Informiert Euch jetzt! Euer PVAG-Team im Einsatz für die Dienststellen:

PD Görlitz, Fachhochschule Rothenburg (FHS) und Fortbildungszentrum Bautzen (FBZ)
Dietmar Seifert, Mobil 0172-3716191, dietmar.seifert@signal-iduna.net (für FHS und FBZ)

Alexander Wiltgrupp, Mobil 0151-27033204, alexander.wiltgrupp@signal-iduna.net

Jens Weber, Mobil 0173-3501826, jens.weber@signal-iduna.net

Constanze Gust, Mobil 0173-8602836, constanze.gust@signal-iduna.net



INFO-DREI

Einsatzbelastung der Bereitschaftspolizei in ...

... Sachsen-Anhalt

Immer noch arbeiten zu wenig Polizisten in Sachsen-Anhalt. Das spüren die Kolleginnen und Kollegen der Inspektionen zu jeder Zeit und an jeder Ecke. Wenn sich dann LÖcher im Netz auftun, unterstützt die Landesbereitschaftspolizei. Mittlerweile täglich werden die Reviere in den großen Städten bei der Besetzung der Streifenkreise von Kollegen der Bereitschaftspolizei unterstützt. Hinzu kommen unzählige Kleinstinsätze, anlässlich von Objektschutzmaßnahmen, Kleinveranstaltungen, Gefährderbetreuung oder schlicht Landeseinsatzreserven, welche dann doch eher Revierunterstützungen bei der täglichen Arbeitslast sind. Einsätze im Hundertschaftsverband sind eher die Ausnahme. Fällt aus irgendeinem Grund ein Einsatzanlass weg, ist garantiert woanders „Not am Mann“. Planbarkeit – Fehlanzeige! Kurzfristig muss umgeplant werden – dienstlich wie auch privat. Wer in der Bereitschaftspolizei zwei Tage im Voraus weiß, wie er arbeiten wird, arbeitet derzeit wohl nicht in den operativen Einheiten. Mittlerweile sogar mehrmals am Tag ändern sich Einsatzanlässe, Dienstzeiten, Stärkeanforderungen und Aufträge. Diese Flexibilität fordert immer häufiger ihren Tribut. Die Attraktivität der Landesbereitschaftspolizei sinkt rapide mit zunehmendem Alter der Kollegen. Teilnahme am normalen sozialen Leben – für Hundertschaftsangehörige schlicht nicht möglich. Denn auch 2020 gibt es in Sachsen-Anhalt für Beamte der Bereitschaftspolizei noch immer kein planbar dienstfreies Wochenende. Sollte mal ein Wochenende durchgängig dienstfrei sein, kommt dies genauso überraschend wie der Dienstplan der nächsten Tage. Es bleibt zu hoffen, dass der Aufbau der 4. Einsatzhundertschaft in Halle zügig voranschreitet und die erhöhten Abgängerzahlen an der Fachhochschule endlich Wirkung in den Revieren entfalten. Aber bis dahin regiert auch schon wieder König Fußball nach langer Corona-Pause die Welt. Vorerst bleiben es unruhige Zeiten für die Einzeldienstretter der Landesbereitschaftspolizei.

Bezirksgruppe Landesbereitschaftspolizei

... Thüringen

Die Einsatzbelastung der Einsatzeinheiten der BPTH betrug im Jahr 2019 ca. 60 % der Jahresarbeitszeitleistung und liegt in diesem Jahr mit bisher ca. 70 bis 75 % nochmals höher. Diese Erhöhung ist analog der bundesweiten Entwicklung in erster Linie in den verstärkten Unterstützungseinsätzen für die Dienststellen des polizeilichen Einzeldienstes bei der Bewältigung der Corona-Pandemie begründet. Die Wochenendbelastung beträgt dabei in den Einheiten 60 bis 70 %. Die langjährigen Forderungen, auch der GdP, in den Arbeitszeitregelungen der Thüringer Polizei den Anspruch auf zu mindestens ein freies Wochenende im Monat (Grundsatz für alle anderen Beschäftigten der Thüringer Polizei sind zwei freie Wochenenden) festzuschreiben, wurden bisher nicht erfüllt. Derzeit wird den Einheiten nur im 8-Wochen-Rhythmus ein freies Wochenende gewährt. Ein weiteres freies Wochenende unterliegt dem Vorbehalt der Einsatzlage.

Die Einsatzbelastung hat auch Einfluss auf den Zeitumfang für die dringend erforderliche Aus- und Fortbildung. Einem notwendig erachteten Zeitanteil von ca. 20 bis 25 % der Jahresarbeitszeitleistung stehen tatsächlich nur 10 bis 15 % Stundenanteil gegenüber. Auch die Personalsituation hat Auswirkungen auf die Einsatzbelastung. Der Besetzungsgrad im Soll-Ist-Vergleich der Dienstposten gem. ODP lag im Dezember 2019 bei 87,70 %. Zu dem Fehlbestand kommt eine erhebliche Zahl von Abordnungen zur personellen Unterstützung anderer Polizeidienststellen sowie zur Aufstiegsausbildung für den gehobenen Polizeivollzugsdienst hinzu. Unter Berücksichtigung der stetig steigenden Einsatzbelastungen und -anforderungen und des nicht planbaren und ständig wechselnden Dienstes ist es umso verständlicher, dass die seit Jahren bestehende Forderung der GdP Thüringen zur Zahlung einer monatlichen Zulage für die Bediensteten der Einsatzeinheiten der BPTH, im Gegensatz zu anderen Bundesländern, in der kürzlich geänderten Thüringer Zulagenverordnung keine Berücksichtigung fand.

Monika Pape

... Sachsen

Sachsen hat im Jahr 2020, welches seit März von COVID-19 (Corona) geprägt ist, sicher eine andere Belastung, wie sich diese in den letzten Jahren darstellte.

Im Jahr 2019 realisierte die Bereitschaftspolizei 1.208 Einsätze mit 11.253 Kräften. Hinzu kamen 1.151 Abschiebungen mit 10.474 Kräften. Über ein mangelndes Betätigungsfeld kann sich in Sachsen keiner beklagen. Zu den üblichen Fußballereinsätzen (mit Abstand das größte Betätigungsfeld von der 1. Bundesliga bis auch mal gern in die Landesklasse) und den Demonstrationen (ja – und auch PE-GIDA ist noch jeden Montag in Dresden) werden in Sachsen auch noch gern Einsätze an der Grenze, Einsätze zur Präsenzerhöhung im Leipziger Süden sowie der Eisenbahnstraße, Fahndungstage im grenznahen Bereich Görlitz und diverse Stadtfeste genommen. Hinzu kommen noch die Kriminalitätsbekämpfungen. Hier werden die Reviere bei der Bewältigung der täglichen Aufgaben unterstützt, was auch der Vorbereitung auf den Streifenereinzeldienst und der polizeilichen Präsenzerhöhung dient.

Im Jahre 2020 stellt sich die Einsatzbelastung anders dar. Seit COVID-19 im März bis Ende Mai war die Hauptaufgabe der BePo insbesondere die Polizeidirektionen dabei zu unterstützen, die Corona-Auflagen durchzusetzen. Trotz eines Vorschlages der GdP, hier an Reservekräfte (wie es in anderen BL und dem Bund umgesetzt wurde) zu denken, waren alle Bereitschaftspolizeizüge in einem Schichtsystem unterwegs und haben den Einzeldienst unterstützt. Seit Juni nimmt vor allem wieder das Demonstrationsgeschehen zu und das ist insbesondere von der Kurzfristigkeit im Anmeldeverhalten geprägt. Auch die Daueraufgaben, welche ausgesetzt waren, wie z. B. Präsenzen in Leipzig, Grenzeinsätze sowie die Absicherung von Fußballspielen ohne Zuschauer wurden wieder aufgenommen.

Mike Pfützner